



NAVID KERMANI  
GROSSE LIEBE  
ROMAN · HANSER

Ihren Namen erfuhr er – ich wünscht, ich könnte Abenteuerlicheres berichten, den Diebstahl ihres Schulhefts, eine riskante Beschattung oder dergleichen –, indem er den Deutschlehrer fragte, der auch Abiturienten unterrichtete. Er behauptete während der kleinen Pause einfach, daß sie ihn beim Trampen mitgenommen und, weil es schon dunkel gewesen sei, bis vor die Haustür gefahren habe; da wolle er ihr zum Dank einen kurzen Brief und etwas Schokolade hinterlegen: so groß wie er, die blonden Haare halblang, braune Augen, Stupsnase, die Hose oft lila und eine winzige, fast nicht zu erkennende Lücke zwischen den beiden vorderen Zähnen. Aber versprich ihr auch, daß du nicht mehr im Dunkeln trampen wirst, mahnte der Lehrer, der die Schönste des Schulhofs sofort als seine eigene Schülerin identifiziert hatte. Da saß nun der Junge in der zweiten Deutschstunde mit ihrem Namen, der ihn leicht enttäuschte, und wußte nicht, wozu die Entdeckung gut war, konnte ja schlecht einen Brief schreiben, denn was hätte er ihr schon mitteilen können, außer daß er sie liebe, aber mit welcher realistischen Erwartung?, daß er sie wiedersehen möchte, aber mit welcher vernünftigen Begründung?, daß sie wunderschön sei, aber mit welchem plausiblen Anspruch?, und fürchtete zugleich, daß der Deutschlehrer sie in der nächsten Stunde des Leistungskurses ansprechen, den Brief ankündigen, ihre Fürsorge als vorbildlich loben würde. Tausend scheußliche Gedanken stoben während der zweiten Deutschstunde durch seinen Kopf, tausend Situationen malte er sich aus, eine beschämender als die andere. Er mußte etwas tun, das war klar. Wenn er schon keinen Brief schreiben konnte, mußte er von ihrem Namen dennoch Gebrauch machen, um sich der Entdeckung als würdig zu erweisen. Aber dringlicher, viel dringlicher noch: Er mußte sich schleunigst eine Erklärung einfallen lassen, damit sie ihm den Schwindel nicht übelnahm. Ibn Arabi, das sei an dieser Stelle noch erwähnt, Ibn Arabi führt die Unordnung, die den Geist des Liebenden erfaßt, konkret auf dessen notwendige wie beständige Unsicherheit zurück, welches Mittel geeigneter sei, in die Nähe der Geliebten zu gelangen. Unter den Zeichen der Verwirrung führt Ibn Arabi die Annahme auf, daß die Geliebte allen anderen Menschen, denen sie begegne, ebenfalls vollkommen erscheinen und jeder in ihr das finden müsse, was der Geliebte gefunden hat.

**E**inem Dieb wird zur Strafe die Hand abgehauen. Er hebt sogleich die abgehauene Hand mit der anderen Hand auf und nimmt sie mit sich fort. Als er einmal gefragt wird, wozu er die abgehauene Hand mit sich trage, antwortet er: »Auf ihr hatte ich den Namen meiner Geliebten tätowiert.«

Nichts Abwegigeres als die großen Umwälzungen jener Jahre, die nicht zuletzt von der Revolution im Land seiner Lieblingslektüren ausgelöst worden waren, halfen dem Jungen aus der Klemme. In Westdeutschland war es die Zeit der Massenproteste gegen die atomare Aufrüstung, mehrfach hatten Hunderttausende zumeist junge Leute im Hofgarten der damaligen Hauptstadt gegen den sogenannten Doppelbeschluß des Nordatlantikpakts demonstriert. Durch das Land seiner Lieblingslektüren früh politisiert, hatte sich der Junge einer der Friedensinitiativen angeschlossen, von denen es auch in kleineren Städten viele gab. Da die Demonstrationen die Regierung nicht zum Einlenken gebracht hatten, sollte als nächstes die Zufahrt zum Verteidigungsministerium blockiert werden. An den Anlaß kann ich mich nicht mehr erinnern, vielleicht stand ein Gipfeltreffen des Nordatlantikpakts an, vielleicht ein wichtiger Beschluß im Parlament, vielleicht sollten mehrere oder alle Ministerien gleichzeitig blockiert werden; sicher weiß ich nur, daß die Friedensbewegung ihrer Stadt in Gänze dem Verteidigungsministerium zugeteilt war, aber Gott weiß es besser, wie Ibn Arabi hinzugefügt hätte. Am gleichen Tag – wieder einer der Zufälle, die der Junge bestritt, um seine Liebe für eine Fügung halten zu können –, am gleichen Tag, an dem er morgens den Namen der Schönsten in Erfahrung brachte, trafen sich abends die Blockierer der verschiedenen Initiativen in der Evangelischen Studentengemeinde, um die Fahrt in die Hauptstadt zu besprechen und die Verhaltensregeln durchzugehen. Mit Blick auf Madschnun und andere Liebende könnte man meinen, der Junge habe in seiner Verfassung keinen Sinn mehr für die großen Umwälzungen der Zeit gehabt und sich jammernd und klagend in eine Ecke geworfen, wann immer er nicht gerade in der Raucherecke stand; allein, so war das natürlich nicht, so ist es ja nie, oder wenn, dann meist nur für einige Stunden. Am Unterricht, der auf die Doppelstunde Deutsch folgte, nahm er bereits leidlich Anteil, und die Erwägung, seiner Liebesnot wegen nicht das Verteidigungsministerium zu blockieren, stellte sich gar nicht erst ein. Wahrscheinlich war seine Not nicht oder noch nicht so groß und projiziert die Erinnerung nur den späteren Jammer, der dem Vergleich mit Madschnun oder anderen Liebenden der Literatur eher standhielte, auf die Anfänge der Geschichte, damit sie wie andere Liebesliteratur verläuft. Aber Gott erzählt auch die besseren Geschichten, wie Ibn Arabi an dieser Stelle bemerkt hätte, und der Junge ging abends zur Versammlung der verschiedenen Friedensinitiativen, wo er – ach, der Leser wird längst wissen, wem er im Vorraum der Versammlung begegnete. Hallo, Jutta, sprach er sie an, ohne nachgedacht zu

haben. Hallo, erwiderte sie und war neugierig zu erfahren, woher er ihren Namen kannte.

Was ich heute nicht mehr an mir finde, ist die Keckheit, um nicht zu sagen: Traute, die dem Jungen zu eigen war, nicht nur im Verlauf unserer Geschichte, ähnlich in vielen Situationen, die mit der Liebe gar nichts zu tun haben. Ich meine nicht den Mut im allgemeinen – daß er sich zum Beispiel, um wieder das Nächstliegende zu nehmen, als Fünfzehnjähriger auf eine immerhin verbotene Blockade des Verteidigungsministeriums vorbereitete, ohne die Eltern auch nur in Kenntnis zu setzen. Im Sinne einer Gefahr für das eigene Wohlergehen habe ich, werden die meisten Leser weit mehr gewagt haben. Ich meine eine Chuzpe, just in den entscheidenden, für den weiteren Verlauf einer Angelegenheit oder Beziehung wegweisenden Situationen ohne viel Federlesens genau das zu sagen oder zu tun, was das Herz gerade flüstert, je nach Erfordernis die Befähigung zu entwaffnender Ehrlichkeit oder tolldreister Lüge, zu entschlossener Übertreibung oder rückhaltloser Direktheit – und damit durchzukommen! Ja, so einen Beschleunigungsschalter im Verkehr mit anderen Menschen, genau das meine ich, so einen Turbolader, um es einmal nicht mit Ibn Arabi zu sagen, und ich meine außerdem, daß neben anderen Aspekten, die ich vielleicht übersehe oder mir nicht erklären kann, gerade auch hierin, im Abweichen von der Norm gewöhnlichen Fortkommens, das bei einem Fünfzehnjährigen aber gerade nicht von der Souveränität herrührt wie bei einem routinierten Herzensbrecher, sondern von der größtmöglichen Unerfahrenheit und Unsicherheit – ich meine, daß gerade in seiner schon wieder artistischen Einfalt ein Grund für die Bezauberung liegt, die ihm bei der Schönsten des Schulhofs doch gelungen sein muß, damit sie sich ausgerechnet für ihn interessierte. Schließlich wird sie, die schon Auto fuhr und bald Abitur machen würde, ein solches Ungestüm bei keinem der Gleichaltrigen oder gar der älteren Jungen erlebt haben, die studierten oder schon das Jenseits der Berufswelt bewohnten. Sie besaß solches Ungestüm wahrscheinlich nicht einmal mehr selbst, sondern erinnerte sich höchstens daran. Ich habe deinen Deutschlehrer gefragt, erklärte der Junge, woher er ihren Namen kannte. Warum das? fragte sie, aber deutete bereits ihr Lächeln an. Weil es auf dem Schulhof niemand Schöneren als dich gibt, brachte er sie dazu, ihre Zahnlücke zu zeigen.